

Inhaltsreiche Textilmalerei

«Zeitdruck» Bilder von Myriam Bargetze im Theater am Kirchplatz

hfh – Seit letzten Freitag präsentiert die Triesnerin Myriam Bargetze 49 auf Stoff gemalte Bilder in der Galerie des Theaters am Kirchplatz. Der Intendant des Hauses hatte kurzfristig dazu ange-regt, da ein unerwarteter Freiraum – eine Lücke – in der Galerie entstanden war.

So schuf die junge Malerin tatsächlich unter Zeitdruck. Doch sie legte den Titel anders aus, indem sie persönliche Stellungnahmen zu den Problemen „Druck in unserer Zeit“ gestaltete und damit die Gedanken, die viele Menschen bewegen, ansprach.

Künstlerische Ausbildung

Nach kindlichem Experimentieren mit Stift, Farbe, Textilien und anderen Materialien entschloss sich Myriam Bargetze nach Beendigung der Schule zum Besuch der St. Galler Kunstgewerbeschule. Der einjährige „Vorkurs“ öffnete den Blick für die Vielfalt „ihrer“ Möglichkeiten und sie entschloss sich zu einer soliden, vierjährigen Ausbildung an der Fachschule für Holz- und Steinbildhauerei in Innsbruck. Danach, in die Heimat zurückgekehrt, setzte ein reges Weiter-Suchen und Finden, Schaffen und An-sich-Arbeiten ein.

Das Teilnehmen an Künstler-Wettbewerben und Gemeinschaftsausstellungen förderte ihre Fähigkeiten. Doch das alleine genügte und genügt Myriam nicht. Ihre Aufgeschlossenheit für menschliche, gesellschaftliche und künstlerische Probleme regen Geist und Hände immer aufs neue an. Als ihr Dr. Büchel vor eineinhalb Monaten eine Ausstellungsmöglichkeit anbot, sagte sie zu.

Bereits Vorhandenes auszustellen widersprach ihr. Also setzte emsiges Planen, Schaffen und Auseinandersetzen mit der Darstellung aktueller Fragen ein. Themen wie das Ausnutzen jedes einzelnen „seiner“ Zeit, das Im-Leben-Stehen, Pflegen zwischenmenschlicher Beziehungen, Asylantenprobleme, der Golfkrieg, die gegenwärtige Völkerwanderung beschäftigten die Künstlerin. Erfüllt von der künstlerischen Bewältigung dieser Fragen, griff sie zum Pinsel und äusserte sich vielfältig über den „Druck in der Zeit“.

Myriams Material

Der erste Blick auf die Ausstellung zeigt eine enge Beziehung zu natürlichen Materialien. Die Exponate werden auf einer weissen, 49 mal 77 Zentimeter grossen Holzplatte präsentiert. Die auf



Regierungschef Hans Brunhart in einem angeregten Gespräch mit der Künstlerin Myriam Bargetze aus Triesen. (Foto: mf)

Baumwoll-Viskose-Stoff gemalten Bilder sind etwa 40 mal 60 Zentimeter gross. Das naturfarbene Ausgangsmaterial hatte Myriam bereits 1989 mit zarten Erdfarben bemalt und ihm dadurch einen feinen, rohseideähnlichen Charakter verliehen, der das „Zerreißen“ in kleine Stücke unbeschadet vertrug.

Für den Malprozess wählte Myriam rasch trocknende Tempera-Farben, unter denen sie zu den kräftig leuchtenden, wie Orange, Kobaltblau und Weiss, eine persönliche Beziehung hat und sie deshalb am häufigsten verwendete. Dass vielfach mit Mischfarben gearbeitet worden ist, versteht sich. Bemerkenswert ist, dass durch das Vortönen eine zusätzlich Spannung und das Ganze verbindende Dimension entstanden ist.

Künstlerische Äusserungen über die Realität

Myriam hat sämtliche Bilder konkret betitelt. Im „Seiltanz an Grenzen“ fällt rechts ein gewaltiger Berg, von dem es kräftig abbröckelt, auf. Das heisst, dass das, was allgemein als feststehend erachtet wird, ins Wanken geraten ist. Der untere Teil der übrigen Fläche zeigt hoch aufwogendes Wasser, womit der Menschen lebendiges Bewusstsein gemeint ist. Von oben her beeinflusst etwas nicht näher definiertes Mächtiges den in der Mitte des Bildes auf schmalen Grad balancierenden Menschen.

Auch die Teilung des Bildes „Einladung zum Essen unter der roten Linie“ drückt das in jedem Menschen vorhan-

dene Bewusstsein und Unterbewusstsein aus. Neben der im unteren Bildteil sichtbar werdenden gedeckten Tafel treffen die ersten Gäste ein (Darstellung des Unterbewusstes). Der obere, das Bewusste widerspiegelnde Teil, deutet Fische, also Materielles an, die aber nicht nur zur Tafel gerichtet sind, sondern auch umgekehrt, womit sie die Vergänglichkeit materieller Werte verdeutlicht.

Die Aufforderung, ins Leben zu schauen und zueinander zu stehen, kommt im Bild „Aus allen vier Ecken schauen sie“ zum Ausdruck. Inmitten des in zarten Türkis und Erdtönen gestalteten Stoffes befindet sich ein Feld mit je einer Person in den vier Ecken. Ihre Blicke treffen sich im Zentrum, wo eine gelb getönte, ein Rechteck andeutende, einseitig offene, in ein Dreieck mündende Linie bestimmend wirkt, womit die Malerin das Einmünden von allem in die Trinität „Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist“ widerspiegeln will.

Wie ernst es der Künstlerin ist, beweisen auch die anderen Titel, z.B. „Es ragt immer etwas Vergangenes ins Jetzt“ oder „Schneider Meck, weck, weg“. Die Ausstellung wurde von kurzen, spannenden Darbietungen umrahmt, die Myriam Bargetze und der in Wetzikon tätige Künstler Rolf Konrad ausgedacht hatten und auch durchführten. Sie sprachen damit die in den Bildern behandelten Themen, wie „Zeitdruck“, „Notvorrat“ und „Welt“ wieder anders an.